Ltk. 1001

Heinemeyer, D. U. aan ~~[illegible]~~ 8

Seetzen, Ulrich Jasper

Gruß und Freundschaft
von
Rheinwanger

Zürich am 19 Jul. 1801.

LETTERK.

8 Meilen sind zurückgelegt. Die Route war Wesel, Endhoven, Neunebürg, Maas, Friedburg, Rissel, Gratzetel. Den Grafen von Bentinck-Rhoon habe ich meine Aufwartung gemacht. Die Unterhaltung währte über 1 Stunde. Die Kenntnisse des Grafen in der alten und neuen botanischen Litteratur und seine richtigen Urtheile ~~und~~ über manche Schriftsteller dieser Nation setzten mich in Erstaunen. Mehrere Wagen hätte ich in der Gegend von Wesel mit Blümlein Vergißmeinnicht anfüllen können. Hätten doch die Frau Secretärin Unger und die Mademoiselle Pürgraub sich an diesem Schauspiel der Vergißmeinnicht ergötzen können!

Da du dich nicht gerne mit Kräutkunden für's schöne Geschlecht belustigen magst, so bitte ich dich den Herren Secretär Unger gefälligst zu ersuchen den genannten beyden Damen meine beste Empfehlung zu machen.

Ltk 1001

Mein Augen Licht verdunkelt sich. Vorige Nacht habe ich keine Minute geschlafen. Heute die Galloppade. Morgen Schlaf- und Rasttag. Das Uebrige nächstens! Vale!

Herrn
Doct. Med. Seetzen
zu
Jever

frey

Groningen d. 26 Jul. 1801.

Gruß und Freundschaft
von
[illegible].

LETTERE

Ich werde Morgen nach Zwolle (?) reisen. Jede Stunde ist hier angenehm verlebt worden. Die hiesigen Professoren haben mir sehr viele Gefälligkeit und Ehre erzeigt. Am Donnerstag war ich zum Rector Struktmeyer (?) am Freytag zum Prof. Cannegieter u. Gestern zum Prof. Schroeter zum Vin literaire gebeten. Jeder Vin lit. bestand aus 6–8 Prof. und andern Gelehrten, [illegible] den Intendant-General v. Hasselt (?), dem General-Adjudanten de Brial, Oberster Coerman (?), Prof. Muntinghe, Sypkens (?) [illegible] bei ich mehrmals zum Dejeunée (Caffe) gewesen. Prof. Schroeter sagte mir im gesellschaftl. Zirkel, daß die Societät pro excol. jure patrio hoffte, daß ich die Ernennung zum Mitglied nicht ausschlagen möchte und daß ich in der nächsten allg. Versammlung gewählt werden würde. Prof. Cannegieter hat mich gebeten über Groningen zu retouriren (?), um, wie er sich ausdrückte, Namens der Juristischen Facultät die Ehre zu haben mir das Diplom als Doct. J.U. zu praesentiren.

Der Vin lit. ist von 6–9 Uhr. Kalte Küche ist Gebrauch. Nach Belieben bedienet man sich der [illegible].

Ltk 1001

Ich trank in einer Gesellschaft mit dem Secretär der Ommerlanden Deichen und dem Negotianten Vaschier, Bruder des bekannten Arztes, des Departementen Collegenschaft. Beyde waren ehemals Advokaten gewesen. Prof. Cannegieter brachte darauf den Toast der Doctoren Gesundheit aus. Da ich nun sagte dass ich nicht Doct. Juris wäre, versetzte er dass die Jurist. Facultät ohne Examen & Disput. mir bey meiner Rückkehr das Diplom ausfertigen werde. Nur einmal hat die hiesige Facultät seit 30 und mehreren Jahren auf eine solche ehrenvolle Art ohne Examen den Prof. Schwabe aus Heidelberg promovirt. Ich werde aber nicht über Groningen durchgehend zurückkehren. Kann ich dermaleinst vom Diplom Gebrauch machen, so mag die Facultät es übersenden. Höchstwahrscheinlich komme ich in den Haag um dem Minister der Nationalerziehung und dem Directorium meine Aufwartung zu machen. Ich hoffe, dass diese Reise nicht ohne sehr wichtigen Nutzen für mich seyn werde. Einer sehr frohen Zukunft sehe ich entgegen. Die hiesigen Prof. leben auf einem sehr glänzenden Fuss: Ihre Buitenplaats haben die meisten. Beim Bibliothekar Prof. de Rhoer habe ich auf seinem Buitenplaats Menkinga in der vormaligen Landschaft Drenthe zu Mittag gegessen. Der Professoren Artigkeit geht so weit dass sich einige erboten haben um Bemerkungen zu machen mir eines Professors Tochter mit ein paar hundert tausend fl. zu besorgen. Meine Reise geht von hier über Zwoll, Apeldoorn, zum Admiral v. Kinsbergen, Harderwyk, Utrecht, Leyden, Haag. Dies ist die angenehmste Reise, die ich je gemacht habe. Ich bedaure nur nichts mehr als dass ich nicht das Glück habe dich mein bester Freund an meiner Seite zu haben. Dein Geist würde hier Nahrung finden. Bibliotheken stehen mir offen. Mehrere Prof. schenkten mir Bücher. Ich acceptire aber nur kleine Schriften, um mich nicht auf der Reise zu sehr zu belästigen.

Empfiehl mich meinem Onkel, dem Hrn Prof. Unger und allen guten Freunden und Freundinnen. Vale!

Diesen Nachmittag bin ich zum Capitain und Commandanten der reitenden Artillerie Cordes (er arbeitet an einem Werke üb. Fortification, wovon der erste Band erschienen ist) zum Caffee geladen. Diesen Morgen war ich beim Advocaten Feith Sohn des berühmten Dichters zum Schreiben. Mein Reisegesellschafter auf Zwolle ist ein Schweitzer.

LETTERE

Gruss und Freundschaft
von
J. Meinemeyer

Groningen d. 26 Jul. 1801.

LETTERK.

Ich habe jede Stunde hier sehr angenehm verlebt. Die Professoren haben mir die grösste Gefälligkeit und Ehre erzeigt. Am Donnerstag war ich zum Rector Struchtmeyer, am Freytag zum Prof. Cannegieter und Gestern zum Prof Schroeter zum Din literaire gebeten. Der Din liter. ist von 6–9 Uhr. Auf einem Nebentische stehet kalte Küche. Die Societät bestand jedesmal aus 6–8 Prof. u. andern Gelehrten z.B. dem Ontvanger General van de Inkomstes van Groningen en de Ommelandes v. Hasselt u.s.w. Beym General-Adjudantes de Briat, Obersten Coerman, Prof. Muntinghe, Sypkens, Ruardi, de la Faille, Booman, Lubbers u.s.w. bin ich zum Caffee, Dejeunée u.s.w. gewesen. Prof. Schroeter bat mich zu erlauben, dass die Societät pro excol. jure patrio zum Mitgliede mich in der nächsten allgem. Session ernennen möchte. Prof. Cannegieter hat mich gebeten über Groningen zu retourniren, um wie er sich ausdrückt, Nammens der Juristisches Facultät

Hk 1001

die Ehre zu haben mir das Diplom eines Doct. Jur. zu über-
reichen. Ich trank in einer Gesellschaft mit dem Secretär der
Ommelanden ~~und dem Advocat~~ Drittem+ Negotianten Verschuir Bru-
der des berühmten Arztes der Advocaten Collegenschaft.
Diese beyden Herren waren vorher Advokaten gewesen.
Prof. Cannegieter brachte darauf den Toast: der
Doctoren Gesundheit, aus. ~~Als~~ Auf meine Bemerkung
daß ich nicht Doctor Juris sey, versetzte er, dem wollen
wir sie und zwar ohne Examen u.s.w. dazu bey ihrer Rückkehr
creiren. Prof. Schwabe aus Heidelberg hat seit 30 Jahren
nur eine solche Ehre genossen. Ich werde schwerlich
aber über Groningen heimkehren. Kann ich dermal-
einst von ~~einer~~ der Doctoral-Würde Gebrauch machen,
so mag die Facultät mir das Diplom übersenden.
Heute habe ich beym Commendanten der reitenden
Artillerie der bat. Rep. Cordes Thee getrunken. Dieser
Mann ist im Besitze vortreffl. Manuscripte von den
berühmten Du Moulin u. Coehoorn, die er bey
seinen Werken über die Fortification sehr benutzt.
Er arbeitet an einem Systeme der Fortification wovon
das erste Heft gedruckt ist. Verschiedene Reglements
sind aus seiner Feder geflossen. Er ist ein sehr gebil-

+Bruder des berühmten Chymikers

deter Mann, und hat eine liebe schöne Frau. Ich be-
wundere um so mehr diesen Mann, weil er von armen
Eltern gebohren, durch Unterstützung anderer, der Mann
geworden ist. Diesen Morgen war ich beym Richter
Feith Sohn des berühmten Dichters zum Schnaps,
womit mich die Gelehrten des Morgens stark quälen.
Die Professoren leben auf einem sehr glänzenden
Fuß. Equipage, Buitenplaats u.s.w. ist etwas or-
dinäres. Beym Bibliothekar Prof. de Rhoer habe
ich gestern auf seinem Buitenplaats Menkinga
in der vormal. Landschaft Drenthe zu Mittag
gegessen. Der Professoren Artigkeit geht so weit, daß
einige ~~mir~~ sich abboten haben, mir eines Prof. Tochter mit
ein paar 100,000 f. zu besorgen. Ich hoffe, daß diese
Reise nicht ohne sehr vielen Nutzen für mich seyn
werde. Ich sehe einer frohen Zukunft getrost ent-
gegen. Morgen reise ich zum Admiral von
Kinsbergen. Mein Reisegesellschafter bis Zwolle
ist ein Schweitzer. Diese Reise ist die angenehmste
die ich je gemacht habe. Tagtägl. schicken mir die
Prof. Programmata, ~~Briefe~~ litteras u.s.w. in mein Logis.

O! Freund wärest Du mir zu Seite! Um wieviel mehr würde ich froh seyn. Dein Geist würde Nahrung finden, da mir Bibliotheken u.s.w offen stehen.

Mag immerhin mancher mich dort bedauern, dass ich mein Geld verreise. Ich kann sicher auf ~~die~~ hohen Procente für die Zukunft calculiren. Mein Horizont wird heller. Das Coup d'oeil wird richtiger.

Ist es mir möglich, so reise ich zum Haag, um dem Minister der National-Erziehung u. dem Director v. Swinden meine Aufwartung zu machen. Verstattet es die Zeit nicht, so geschieht's künftiges Jahr, selbst wann ich auch das Plätzchen als ~~zum~~ Secret. pauvre à Jever Administrateur ~~zu~~ bekommen sollte.

Des Nachts 1½ Uhr.

Diesen Abend habe ich noch eine sehr interessante Bekanntschaft mit dem Eersten Commissaris Inspecteur over 's Lands Waterwerken en Waterstaat in de Depart. van de Eems en Oude Yssel Hrn Sabrier gemacht. Unter der Direction dieses ~~Hrn~~ Wasserbauverständigen, ~~der~~ der als Waisenknabe anfänglich erzogen worden ist, sind viele grosse Wasserbauten in der Rep. angelegt und verbessert worden. Mache ich noch viele solche Bekanntschaften, so werde ich die Bat. Rep. als das Land, wo Talente belohnt werden und wo die Kunst nicht, wie in Deutschland, betteln geht, aufstellen müssen.

Seit Gestern fange ich an, unbemerkt wie der vielgewanderte Baron v. Uffenbach in der Tasche zu schreiben.

Morgen Früh 5 Uhr trete ich mit meinem französisch sprechenden Helvetier d. Reise nach Zwoll an.

Für'n Baron v. Zach und Hrn v. Schwarzkopf hoffe ich viele interessante Bemerkungen zu machen.

Ausser einem Bischen Hokus Pokus aufm Dollart, wo wir bey sehr schlechtem Wetter stets laviren mussten, bin ich bis jetzt sehr commode gereisst.

Ich werde mit Recommandationsbriefen und Adressen sehr überhäuft und bedauere nochmals nichts mehr als dass Du ~~von~~ an meinen Reise-Honneurs nicht Antheil nimmst.

Komme ich in's Vaterland zurück, so werde ich wie Sabrier mich dem Publicum gänzlich entziehen und in meinem Zimmer studieren. Jetzt bin ich überzeugt, dass ich dermaleinst einen sehr ehrenvollen und lucrativen Posten bekommen werde, ~~wofür~~ wozu keine Empfehlungen von Unmündigen nöthig sind. Ein guter Genius hat mich auf diese Reise geführet.

Lebe wohl! Viele Complimente an meinen Oncle u. übrige Anverwandte, Freunde und Freundinnen. Ich bedauere dass ich an deinen Spaziergängen mit Hrn Secr. Unger, dem ich meine Empfehlung zu machen bitte, nicht Antheil nehmen kann.

LETTERE

Ich musste den Strich ziehen, weil ich noch einpacken muss. Ist dies geschehen so bleiben mir ~~bei~~ etwa 2 Stunden zum Schlafen übrig.

Hk 1001

Ich habe eine Stunde aufm Bette geruhet, konnte aber keine Minute schlafen. Sabrier's Schicksale beschäftigten meinen Geist zu sehr.

Heute werde ich einen sehr frohen Tag durchleben, da ich meinen vielgereiseten Helvetier als einen gebildeten Mann schon kennen gelernet habe.

Der Wagen kömmt. Vorwärts! Vale

3

3

4

Herrn Doct. Med. Seetzen

zu

Jever
bey Ostfriesland.

Harderwyck d. 31 July 1801.
Nachts 12 Uhr

Gruß und Freundschaft
von
Heinemeyer.

LETTERK.

Gestern bin ich in diesen Stapelort der Gelehrsamkeit gekommen. Die Professoren sind ausnehmend artig und gefällig. Ich bedaure daß einige schon auf ihre mehrere Meilen von der Stadt entfernt liegende Buitenplaatsen gezogen sind, und dies um so mehr, da ich wie Du weißt mit allen hiesigen Professoren im Briefwechsel stehe. In den Häusern der Prof. denen ich meine Visite gemacht habe, habe ich die Beweise des größten Wohlstandes bemerkt zb. bey Gratama, Ypey, Schacht, dem vormal. Volksrepresentanten Nieuhoff, v. Maanen etc. (zb. Meublen v. Mahagony etc.)

Prof. v. Maanen ein geschickter Anatom und Chirurg hohlte mich heute ab u. begleitete mich in die Bibliothek und in den botanischen Garten, wo wir beym Prof. Reinwardt der mich um 10 Uhr des Abends zu Hause führte, eine Tasse Thee tranken.

Mein Tagebuch, das freylich schon sehr stark ist, würde sehr vergrößert werden wenn ich à la Nicolai die mit einzelnen Gelehrten gehaltene Gespräche darin bemerken wollte. Sehr voluminoß würde es aber werden, wenn ich die verschiedenen Sorten Weine etc. aufzeichnen wollte.

Morgen mache ich noch einige Visiten und reise am Montage von hier auf Utrecht. Nach dem Haag gehe ich gewiß. Ich habe schon Recommandations Briefe an einige Minister zb. o. d. Palm, u. einige Volksrepresentanten.

Ltk 1001

Mit einigen Männern stehe ich ja überdem selbst schon in Briefwechsel. Ich glaubte mich deshalb zu dieser Reise um so mehr entschliessen zu müssen. Eine sehr interessante Bekanntschaft habe ich hier mit dem Colonel Directeur Krayenhoff aus dem Haag unter dessen Direction die Batav. Rep. geodätisch u. trigonometrisch vermessen wird gemacht.

Nun die Fortsetzung meiner Reise von Groningen. Von Groningen reisete ich auf Zwolle. Hier besuchte ich den batavischen ersten Dichter R. Feith, den alten biedern Pastor Cordes und meine Landsmännin die Frau Secretärin Thuessing. Feith nöthigte mich auf eine Fahrt nach seinem Buitenplaats die ich aber ablehnte. Den zu Meulekaten bey Hattem lebenden Cyniker Horatius Vopiscus Ackerus habe ich kennen gelernt. Diese Excursion geschah zu Fuss. Von Zwolle reisete ich en Cabriolet de Poste nach Appeldoorn. Der mit 4 schönen schwarzen Wallachen bespannte Wagen stand bey meiner Ankunft schon vor dem Palais des Admirals v. Kinsbergen. Er liess aber sogleich den bey ihm logirenden Baron von Ollhausen bitten, die 3 Baronessen v. Schimmelpennig statt seiner zu begleiten. Meine Visite beym Helden von Doggersbank währte von 2 Uhr des Nachm. bis 11 Uhr. Ich trank bey ihm Thee und soupirte bey ihm. Ich bedauerte sehr dass unsere 3 Schönen für die mit gedeckt war, erst um 10½ Uhr zu Hause kamen. Von 4 bis 9 Uhr ging ich mit ihm in seiner schönen Anlage spazieren. Zum

Andenken hat er mir einige von seinen Schriften und sein wohl getroffenes Portrait geschenkt. Er hat mich sehr gebeten die Rückreise ja über seinen Ruheort zu machen und einige Tage bey ihm zu verweilen. Wäre ich ein Anverwandter von ihm gewesen, so hätte er mich wahrlich nicht mit mehrerer Distinction behandeln können. Ich habe von ihm verschiedene litterarische Aufträge erhalten. Es freute mich sehr, dass grade der Hallunke ~~un~~ Bedienter mit einem sonderbaren Witz der mich beym Eintritt ins Haus sagte, dass der Admiral sogleich ausfahren wolle, beym Soupée seinen Platz hinter meinem Stuhle bekam.

Das vormalige Schloss des Erbstatthalters zu Loo, das mit königl. Aufwande erbauet ist, habe ich auch gesehen.

Meine Reise von Groningen nach Zwolle geschah in einer sehr angenehmen Gesellschaft. Meine Gefährten waren der Schweizer Bufsli der mehrere Reisen nach Algier Tunis, Tripoli Neapel ~~und~~ gemacht ~~hatte~~ v. G. u. der Aartspriester der Römisch cathol. Geistlichkeit ~~Meedery~~ von der Prov. Groningen Hr. Meedery der ein paar Jahre in Le Vaillants Geburtsorte Paramaribo ~~wr~~ als Missionär gewesen war. Wir 3 ~~[illegible]~~ nannten wir immer Monsieur Americain, Africain.

Eine Reise, wie diese glaube ich eine interessante nennen zu können. Ach! wär's Du bey mir! Morgen gehe ich zur Kirche um Reflexionen über das schöne Geschlecht zu machen.

d. 1 Aug. 1801.

Hier überhäufen mich die Professoren wie zu Groningen mit ihren Oratien Dissertatien &c. Auch hier betragen sich die Herrn gegen mich, als wenn ich Collega wäre. Hr. Reinwardt Prof. d. Botanik kömt um 10 Uhr bey mir um mich nach einigen Häusern zu begleiten. Diesen Nachmittag bin ich zum Prof. Meuhoff gebeten, von diesem, der Volksrepresentant gewesen ist, erhalte ich auch noch Recommandationsbriefe auf den Haag. In Betref derer die Schriftsteller sind, bedarf ich gar keiner Empfehlung. Diese Bemerkung habe ich bisher wohl schon 40 mal gemacht. Die Nennung meines Namens ist da hinlänglich. Sobald dies geschehen, ertönt die Schelle, und nach der Zeit des Tages, wird der Tisch sogleich mit Liqueurs, Mallaga, Thee, Caffee, besetzt. Nicht selten ists dass die anfänglich aus dem Herrn des Hauses und mir bestandene Gesellschaft sich vergrößert. Wär ich nicht häufig bemerkt hätte, dass Mägde und Bedienten in Bewegung gesetzt werden, so möchte ich glauben, dass manche Herrn eine litterarische Witterung hätten.

Admiral v. Kinsbergen ist vor einigen Jahren auch in Jever gewesen. Er hat mich sehr gebeten, die batavische Republik mit meinem Vaterlande zu ~~[illegible]~~ vertauschen, und sich anerboten mir eine einträgliche Stelle zu verschaffen. Zur Erlangung einer Professorate von 2000 fl. jährlichen sichern Einkommens bedarf es weiter nichts als die Herausgabe des 1ten Theils meines gel. Hollands: Ich bin jetzt stets sehr vergnügt, weil ich überzeugt worden bin, dass meine Actie in diesem Lande sehr gut stehet. Aengstliche Sorgen für die Zukunft habe ich nicht mehr nöthig zu hegen. Tag und Nacht werde ich bey meiner Rückkunft studieren um mich weiter auszubilden. Ich werd's mit Vergnügen thun, um mich noch mehr in den Stand zu setzen mit Nutzen jährlich reisen zu können. Voyager ou Mourir! Ich bin doch wahrlich neugierig ob man mir wohl die unbedeutende Secretärsstelle geben wird. Geschicht's nicht. Eh bien! Ich werde sicher nicht zum 2ten ~~male~~ male in meinem Vaterlande um ein Amt suppliciren.

Sey so gut, lieber Freund und erzähle meinem Oncle einiges Detail aus dem von Groningen an dich abgesandten Briefe, sowie auch aus diesem Briefe. Wann Du gleich nicht für Visiten gestimt bist; so hoffe ich im gegenwärtigen Falle doch keine Fehlbitte bey dir zu thun. Deiner Beurtheilung überlasse ich's ob Du denselben die Briefe zur eigenen Lectüre einhändigen willst.

Lebewohl! Mein Compliment an das 3te Kleeblat Hrn. Secr. Unger und dessen Frau sowie an alle gute Freunde und Freundinnen. Ich habe wahrlich das Heimweh und bin ein wenig neugierig wegen einer und der andern Sache als der Vergnügungen beym Scheiben und Vogelschiessen die ich habe entbehren müssen. Ich muss mich anziehen, und daher schliessen, da mein Guide Hr. Prof. Reinwardt der sich dir bestens empfehlen lässt, innerhalb ein paar Minuten bey mir seyn wird.

LETTERK.

Ich habe so eben durch den Prof. R. einen alten Schulfuchs von Conrector, als griech. Dichter bekant, kennen gelernt. Um den Urian nicht in's Gesicht zu lachen, musste ich viele Mühe anwenden. Ich wünsche nichts mehr als dass diese Original-Edition in Jever leben mögte. Wenn ~~mir~~ auch noch so viele düstere Wolken über mich stünden ~~stehen~~ so wird ~~muss~~ ich beym Anblick dieses Antihypochondriacus gewiss lachen müssen. Ich werde diesen Nachmittag nach dem bald geendigten Essen (ich schreibe dies um 3 Uhr) noch einer Demoiselle ~~[illegible]~~ meine Visite machen.

Ltk 1001

jedoch nicht um sie körperlich sondern geistig, sie ist Dichterin kennen zu lernen. Ich kann ob des Pedantenkauenessen noch schreiben. ~~Alle meine Vil~~ Ich bin ganz zum Lachen gestimmt. – Wenn ich mich mit einem Studenten unterhalte so wird mir manchmal wegen derselben Schnickschaks u. Critiken wahrlich auch lächerlich zu Muthe.

Si vales bene est, ego valeo.

hgl 6

Aan 9 -

de Burger Seetzen
Docteur in de Medicijnen

franco Amsterdam te Jever
by het Vorstendom
Ostfriesland.

Utrecht d. 5 Aug. 1801. 5

Freundschaft und Gruß
von
Heinemeyer

LETTERK

Ehegestern bin ich in diesen gelehrten Ort gekommen. Gestern habe ich mit dem Chymiker v. Werkhoven und dessen Frau in der Trekschuit eine Tour nach Jutphaas gemacht, wo ich beym Astronomen Baron von Utenhove dejeunirt und bey der Madame Mosch auf ihrem Schlosse zu Heemstede in Gesellschaft von 23 Personen zu Mittag gessen habe. Nicht bloß mein Geist sondern auch der Körper erhält hier zu Lande seine Nahrung. Beym gestrigen Dinée bestand das Dessert aus 23 ~~Teller~~ Schüsseln mit Früchten zb. Weintrauben, Apricosen, Melonen etc. In Betref meiner sind die Professoren hier eben so wie auf den andern Universitäten dieser Rep. Diesen Morgen habe ich den Prof. Heringa, Rossyn, Bleuland und v. Geuns meine Visite gemacht. Diesen Nachmittag bin ich zum Veteran der Literatur Prof. Saxe und Morgen Nachmittag zum Prof. Bleuland und v. Geuns gebeten. Uebermorgen reise ich nach Leyden. Ich muß schliessen, weil mein Lohn lakey meiner harret um mich zum Polygraphen Baron de Perponcher zu führen. Einige Prof. haben mich gebeten mich zum Mitgliede der hiesigen Societät der Künste und Wissenschaften recipiren zu lassen.

LK 1001

Vermelde meinem Onkle viele Empfehlungen von mir sowie
meinen übrigen Verwandten Freunden und Bekannten in
specie des Hrn Pastor Rhode und Landt, Cons. Ass. Hollmann
Ich hoffe dass du meine Briefe aus Groningen und Har=
dewyk wirst erhalten haben.

À Monsieur

le Docteur en Med. Seetzen

à

Fro Amsterdam

Jever

près de la Principauté d'Ostfrise

Gruß und Freundschaft
dem
Hrn Doct. Med. Seetzen
in Jever
von
D. U. Heinemeyer
Leyden d. 9 Aug.
1801.

LETTERK.

Gestern Abend um 10 Uhr bin ich hier angekommen. In allen Städten der Republik hat es mir so gefallen, daß ich bedauere, daß ich nicht reiße sondern nur literarische Durchflüge mache. In Utrecht hat man mir auch sehr viele Ehre und Freundschaft erzeigt. Manche Professoren und sonstige Gelehrte treiben die Politeße soweit, daß sie mir Gegenvisiten in der Caroße oder zu Fuß machen. So machte mir in Utrecht z.B. der vortrefliche Schriftsteller über's Finanzwesen Zillesen und der Domherr, Baron de Perponcher Sedlenitzky, das Gegencompliment. Prof. de Fremery hat mir das chymische Laboratorium, den Apparat der physikalischen Instrumenten und das von den Erben des Apothekers Juliaans gekaufte Naturalienkabinet, Prof. v. Geuns den botanischen Garten und Mad. Bleuland die große Samlung ihres Mannes von anatomischen Praeparaten sehen laßen. Der Chymiker und Apotheker v. Werkhoven hat mir auch sehr viele Freundschaft erzeigt. Ich habe mehrere male bey ihm soupiren und Thee trinken müßen. Er hat mir Recommandations-Briefe an Mad. Bekker und Mademois. Agatha Deken im Haag geschrieben. Auch hier werde ich der Freundschaft

Ltk 1001

Proben geniessen. Auf Morgen bin ich schon zu einem Negotianten den ich in Zwolle kennen lernte, gebeten. Ich habe es ob des Mannes acceptiret, der um sich zu zerstreuen Reisen macht um nicht über den herben Verlust seiner geliebten Frau wahnsinnig zu werden. Heute ist ein wahrer Ruhetag für mich. Des Sontags befinden sich die meisten Honoratioren entweder auf ihren Buitenplaatsen oder in den Kirchen. Ich werde daher heute einige Reisebemerkungen noch nachtragen und dann in's Zuchthaus und in andere die Humanität betreffende Institute mich begeben. Für den Hrn v. Schwarzkopf habe ich bereits eine ausserordentliche Menge Notizen über Batavische Couranten und Adreßbücher gesammelt. Morgen besuche ich die berühmten Luzacs und den vielgewanderten Meermann Baron van Daalen, Sandifort und einige andere von der Professoren Cohorte. Am Mittewochen reise ich nach dem Haag, wo ich mir der vielen Recommendationsbriefe an einzelne Repräsentanten, Minister u.s.w. wegen, recht viel Vergnügen verspreche. Vom Haag reise ich über diese Stadt und Haarlem nach Amsterdam und werde, wann die Götter der Zudsee mir gewogen sind, über Harlingen Franeker, Leeuwarden u.s.w. nach der Vaterstadt heimkehren. Ich hoffe innerhalb 14 Tage in deiner Mitte zu seyn. An Unterhaltungsstoff wird's mir nicht fehlen. Mein Reisetagbuch enthält des Remarquablen viel, und möchte vielleicht des Drucks nicht unwerth seyn. Ich bedauere nur den Mangel der Mannigfaltigkeit der Materien. Wärest Du doch bey mir um alle meine Bekanntschaften benutzen zu können, und die zu deinem Reise-departement gehörige Observationen zu machen. Ich glaube daß Du recht viele Bemerkungen über Handel, Fabriken, Manufakturen &c. sammeln würdest.

Leyden ist der Ort, wo man interessante Bemerkungen über's Hinken (fast sollte ich glauben, daß dies das Land der Hinkenden wäre, der 28ste ist hier nach der Bemerkung einiger Batavischen Aerzte ~~ein~~ hinkend) und Kopfweh, welches in der Regel die an der Schläfe befindlichen Pflaster andeuten, machen könnte.

Vermelde meinem Hrn Oncle, und übrigen Anverwandten, Freunden und Freundinnen viele Complimente. Sey so gütig und begieb Dich aus Freundschaft zu meinem Oncle um demselben meine Empfehlungen zu machen und mich wegen des langen Ausbleibens zu entschuldigen. Hast Du angenehme oder unangenehme mich betreffende Neuigkeiten, so schreib mir ~~und~~ mit umgehender Post adressire den Brief an Jan ten Brink in de Daalen zu Groningen, weil ich aller Wahrscheinlichkeit nach, über diese Stadt retourniren werde. Schreibe aber so, daß auf den Fall, daß ich wider nicht diese Stadt passiren sollte, nichts dara[illegible] ist, wann ein anderer den Brief bekommen un[illegible] sollte. Lebe wohl!

N. S. Die zum Geschenk erhaltenen Bücher formiren schon einen ziemlichen Ballen von 60 tt und darüber. Ich wünsche daß nur die Theologen mich mit ihrer Schreiberey verschonen möchten. Der Baron de Perponcher hat mir allein 6 in dem schönsten franz. Bande gebundene Bücher in's Logis gesandt, die mir wegen des guten Inhalts sehr interessiren. Von Groningen habe ich schon eine Parthie Bücher nach Hause gesandt. Ich habe aus Groningen, Harderwyk und Utrecht an Dich und meinen Oncle geschrieben. Diese Briefe sind doch wohl angekommen?

A Monsieur

le Docteur Seetzen

fco Amsterdam

Jever près de la

Principauté d'Ostfrise

4

Gruß und Freundschaft
von
H. Kleinemeyer

LETTERK.

In Rücksicht der Gelehrten und der für die Cultur der Wissenschaften errichteten Anstalten gefällt es mir auch in dieser Stadt. In Betref mancher anderer Dinge ist mir der Aufenthalt ausserst unangenehm, und wird es einem jeden sensiblen Reisenden seyn. Die gröste Armuth herrscht hier. Vorige Woche hat noch ein Fabrikant Bronkhuysen 200 Arbeiter abgedankt. Fabriken und Manufacturen, der Hauptnahrungszweig dieser einst so blühenden Stadt, liegen darnieder. Alle Armeninstitute, deren es hier an 40 giebt, sind gefüllt. Ganze Cohorten von Bettler durchstreifen die Stadt. Alle Promenaden sind mit in Lumpen gehüllten oder fast nackten Menschen besetzt. Hiezu denke man nur noch die ungeheure Zahl hinkender und bucklichter Menschen deren vorzüglich das weibliche Geschlecht sehr viele zählt, die vielen verschrobenen und blassen Gesichter, die Menge der feilen Dirnen, die grössentheils um ihr Leben zu fristen, zu diesem traurigen Mittel ihre Zuflucht nehmen. Wie könnte man hier mit Vergnügen verweilen! Von den 32000 Seelen, die die Stadt zählt, möchten vielleicht 4000 Bettler und in Armenhäusern lebende, 4000 Buhldirnen, 2000 hinkende und 1500 bucklichte Menschen seyn. Hier ist der Schauplatz

Ltk 1001

des menschlichen Elendes. Wer wie Storch den Pinsel führen kann, entwerfe hier das Gemählde.

Mein bester Freund unter den Professoren ist der jetzige Prorector, Hr. Prof. Hagemann. Ich gehe viel mit ihm spazieren, besuche ihn täglich und trinke in der angenehmen Gesellschaft seiner sehr unterhaltenden Frau und hübschen Töchter bey einen Pfeifchen Canaster mein Glas Wein. Am Sontag währte meine Visite 5, und Gestern 4 Stunden. Prof. Sandifort der junge, hat mir gestern die große Sammlung anatomischer Praeparate von Albin, Rau; gezeigt. Prof. Wyttenbach ist ein vortreflicher Mann. Dieser Schweitzer scheint das ~~Gegen~~ Seitenstück von Hofr. Meyne zu seyn. Er erzählte mir daß die Universität ein prächtiges Gebäude für die Bibliothek gekauft habe, daß die Bibliothek neu organisiret, ~~werden solle~~ und daß noch ein 2ter Bibliothekar [er ist der ~~Ober~~ Bibliothekar,] angestellt werden solle, welches bey dieser über 60000 Bände starken Bibliothek um so mehr Bedürfniß ist, weil seit 50 Jahren die Cataloge nicht revidiret und nachgetragen sind und man die beyden Custodes Bibl. auch nicht unter die Literatoren rechnen kann. —— Beym berühmten, durch seine Schicksaale bekannten, die ihm angebotene Pension von 2000 fl. ausgeschlagenen, Ex-Prof. Luzac habe ich Gestern auf seinem Buitenplaats Lust-Hof eine Tasse Thee getrunken. Er wird mir seine merkwürdige Biographie, sowie die, seiner gelehrten Vorfahren und der mit ihm verschwägerten Valkenaare, woron einer jetzt Ambassadeur in Madrid ist, mittheilen. Die in Rücksicht seiner Dimission herausgegebenen Schriften hat er mir bereits eingehändiget.

Dem spähenden Auge des Groß-Inquisitors ist auch der Afrikaner Schwelgengrebel nicht entgangen. Er war zur Zeit meines Aufenthalts in Utrecht abwesend. Ich werde aber in der Folge leicht durch den artigen Baron de Perponcher, der sein College ist [Schwelgengrebel ist Domherr] Nachrichten bekommen können.

Du wirst mir verzeihen, daß ich Dich so häufig mit Briefen bombardire. Ich schreibe so öfters um ~~zu~~ den Erdichtungen müßiger Köpfe, in Betref meiner, denn hieran wird's bey dieser Reise auch wohl nicht mangeln, den Eingang bey meinen Anverwandten zu versperren. Kömt auch ein Brief nicht an, so werden doch nicht alle verlohren gehen.

Heute habe ich dem gefälligen Literator, Prof. ~~Wyttenbach~~ Te Water, dem Philosophen Prof. v. d. Wynpersse ~~und~~ dem Astronomen Fas und dem Curator der Universität Bake meine Visite gemacht.

Letzterer hat mir seine Gegenvisite gemacht. Der botanische Garten und die Bibliothek ist von mir auch heute in Augenschein genommen worden. Geht das Projekt der Anstellung eines 2ten Bibliothekars durch, so wird wahrscheinlich ein Ausländer, falls man das Honorar auf 15—1800 fl. festsetzen kann, dazu gewählt werden. Morgen reise ich nach dem Haag.

Gegeb. Leyden d. 4 August 1801.

N. S. Man rechnet 7000 Menschen die aus den Armenmitteln ernährt werden. In allen Strassen findet man gedruckte Avertissements: Huis te koop. Die Generaliteits- nun Bataafsche Lotterie vermehrt völlig die Stadtsplage. In einigen Strassen habe ich 10 und mehrere bureaux de loterie gezählt. Ohe jam satis! Ich soupire in meinem Gasthofe in Gesellschaft von 3 alten buckelichten und 1 hinkenden Juffrouwen oder Mesdemoiselles, die alle der alleinseeligmachenden catholischen Religion zugethan sind. Ich schlage mein Kreuz und damit Basta. Doch noch eins. Viele Empfehlungen an alle meine Anverwandte, Freunde und falls Du eine Freundin von mir kennen solltest, auch daran. Bald hoffe ich bey dir zu seyn.

Peru

Dem Hrn Doct. M. Seetzen
Gruß und Freundschaft
von
Heinemeyer

LETTERK.

Leyden d. 12 Aug. 1801.

In Rücksicht der Gelehrten und der für die Cultur der Wissenschaften errichteten Institute, gefällt es mir auch in dieser Musen=Stadt. In Betref mancher anderer Gesichtspuncte aber war mir der Aufenthalt unangenehm und muss es jedem nur etwas sensiblen Reisenden werden. Die größte Armuth herrscht hier. Fabriken und Manu=facturen, der Hauptnahrungszweig dieser einst so blühenden Stadt, liegen darnieder. Noch vorige Woche hat Bronkhuizen dessen Tuch=Manufactur vorher 800 Menschen ernährte, 200 Arbeiter abgedankt. Die Magazine sind gefüllt, aber wegen der traurigen Handels=Sperre, ist kein Absatz. Ganze Cohorten Bettler durchstreifen die Stadt. Die Promenaden sind mit, in Lumpen gehüllten oder fast nackten Menschen besetzt. Alle Armeninstitute, deren die Stadt an 40 zählt, sind gefüllt. Ueber 7000 Menschen leben von Allmosen in und außer den wohl=thätigen Anstalten. Hiezu denke man noch, etwa 2000 hinkende und 1500 bucklichte, wovon der größte Theil zum weiblichen Geschlechte gehöret, — die vielen Carricatur= und Todten=Blässe enthaltende Gesichter; — die ungeheure Zahl feiler Dirnen (etwa 4000) die beym Laternen Schein die Straßen durchziehen, um auf einem solchen traurigen Wege ihr Leben zu fristen; — die in allen Straßen angeschlagenen Avertissements: Huis te Koop; — und dan ~~den Beschluß~~ die zum Zucht= oder Armenhause führende Generaliteits nu Bataafsche Lotterie, wovon einige Straßen 16 und mehrere Bureaux enthalten. In dieser, kaum

Ltk 1001

32000 Menschen zälenden Stadt, ist der Schauplatz des menschlichen Elendes. Wer wie Storch den Pinsel führen kann, entwerfe hier das Gemählde.

Mein bester Freund unter den hiesigen Professoren ist der jetzige Prorector Hagemann. Ich habe ihn täglich mehrere Stunden besucht, und in der angenehmen Gesellschaft seiner sehr unterhaltenden Frau und hübschen Tochter bey einer Pfeife Canaster mein Gläschen getrunken, auch mit ihm einige Promenaden gemacht. Der berühmte Philolog, Prof. Wyttenbach ist ein Schweitzer von ächten Schrot und Korn. Er hat mir eine sehr vergnügte Stunde (bey meinen Durchflügen kann ich nur Stunden, nicht Tage rechnen) gemacht. Hofrath Meyne kenne ich nur schriftlich, ihn persönlich, aber einen Brief des ersten, verglichen mit dem Gespräche des letztern; so muss er das Seitenstück zu Meyne seyn. Bey dem gelehrten, die ihm angebotene Pension von 2000 fl. ausgeschlagenen Ex-Professor Luzac habe ich einen sehr vergnügten Nachmittag auf seinen schönen Buitenplaats Lust-Hof verlebt. Er erzählte mir mit allem Feuer der Beredsamkeit seine in den Annalen der leidenden Menschheit den ehrenvollsten Platz verdienende Schicksaale. Er wird mir seine merkwürdige Biographie, sowie die seiner gelehrten Ahnherrn und der mit ihm verschwägerten Valkenaare, wovon einer jetzt Ambassadeur in Madrid ist, mittheilen. Die in Rücksicht seiner genommenen Dimission herausgegebenen Schriften hat er mir bereits eingehändiget. Den grossen Anatomen Sandifort, den gefälligen Literator Te Water, den gutmüthigen Philosophen van de Wynperse, den comischen Astronomen Fas und den Mediciner Paradyss habe ich kennen gelernet. Ein mehreres über diese Professoren habe ich in meinem Tagebuche für Dich bemerkt. Prof. Sandifort jun. hat mir die grosse Sammlung anatomischer Präparate von Albin, Rau, u. s. w. gezeigt. Dein College Meerburg hat mich in den botanischen Garten geleitet. Einer von den Custoden der Bibliothek, die beyde Erz-Ignoranten im literarischen Fache sind, hat mich in der an 60,000 Bände etwa starken Universitäts-Bibliothek, die nächst der Wiener wohl die reichhaltigste an kostbaren Manuscripten ist, herumgeführt. Dem hier anwesenden Curator der Universität Bake habe ich meine Visite gemacht und von ihm den Gegenbesuch erhalten. Die Curatoren dieser Universität sind keine ~~[illegible]~~ Männer, die für 500 fl. Wiener Währung ein Adelsdiplom erkauft haben, sondern wahre Gelehrte. Der eine davon, Jeron. de Bosch, den ich in Utrecht kennen lernte, ist gewiss der vorzüglichste jetzt lebende lateinische Dichter, dem Wieland mehrmals in seinem Merkur Blumen entgegen gestreuet hat.

Die Curatoren haben ein prächtiges Gebäude, worin die Bibliothek aufgestellet werden soll, gekauft. Die seit 50 Jahren in der grössten Confusion sich befindende Cataloge sollen revidiret und nachgetragen werden. Der Bibliothekar Prof. Wyttenbach hat sich einen Gehülfen ausgebeten. Geht das Project zur Anstellung eines zweiten Bibliothekars durch, so wird wahrscheinlich ein Ausländer zur Uebernahme der Stelle ersucht werden.

Ich soupire in der Sonne in Gesellschaft 3 buckelichten und einer hinkenden Juffrouw ~~oder Mademoiselle~~, die alle der allein seelig machenden catholischen Religion zugethan sind. Ich schlage mein Kreutz und damit Basta. Doch noch eins: Viele Empfehlungen an meine Verwandte, Mad. Hanneschmid

und übrige Tischgenossen, Freunde und Falls Du eine Freundin von mir kennen solltest, auch daran. Bald, bald hoffe ich bey Dir zu seyn. Es geht nach dem Haag. Deshalb Punctum.

Haag, am selb. Tage.

Des Nachmittags um 3½ Uhr bin ich hier angekomen. Um einige Reisebemerkungen noch nachtragen zu können, miethete ich hieher den Roef der Schuite. Meinen Caffe habe ich int Huys van den Bosch getrunken. Die Promenade dahin hat mir viel Vergnügen gewährt. Du wirst mir verzeihen, dass ich Dich so häufig mit Briefen bombardire. Ich schreibe so öfters, um den Erdichtungen müssiger Köpfe in Betref meiner [denn daran wird's auch wohl schwerlich bey dieser Reise mangeln, vielleicht hat man mich schon ertrunken wenigstens eine Donna nehmen lassen] den Eingang bey meinen Anverwandten zu versperren. Kommen nicht alle Briefe an, so gelangt doch einer in deine Hände. Ich habe aus Gröningen, Harderwyk, Utrecht und Leyden geschrieben.

d. 13 Aug.

Diesen Vormittag besuchte ich den schrägtigen Representanten Werner und den Minister der National-Erziehung van der Palm. Mit dem letztern habe ich mich an 1½ Stunden unterhalten. Es macht der Republik Ehre diesen Gelehrten der vorher Prof zu Leyden war, an der Spitze des National-Erziehungswesens gestellt zu haben. Er ist ganz mit der neuern deutschen pädagogischen Literatur vertraut. Er frug mich, ob ich der H. wäre, der Bemerkungen über die Bremer Armenanstalten im Göttingischen Magazin hätte abdrucken lassen. Alle Professorate, Bibliothekariate u.s.w. der Republik werden von ihm vergeben. Zum Andenken verehrte er mir eine von ihm gehaltene Rede. Vielleicht besuche ich ihn noch einmal, falls meine Zeit es nur verstatten will. habe ich diesen Vormittag den Sessionen der ersten und zweiten Kammer beygewohnt. Vorzüglich in der ersten Kammer zeichnete sich mancher als Redner aus. Von allen batavischen Städten möchte ich wahrlich hier am liebsten verweilen. Ich bin sehr gut logirt im Heeren-Logement, dem Pallaste des Prinzen von Nassau Weilburg gegenüber, der gegenwärtig 2 Bataillone französischer Truppen in sich fasst. Was ich diesen Nachmittag anfangen werde, weis ich selbst noch nicht. Die meisten Visiten hoffe ich Morgen früh zu beendigen. Vielleicht gehe ich nach Scheveningen, oder besuche einige Armen-Anstalten und das Zuchthaus.

Diese Reise kostet mir einige Deuten, aber sie ist keine Reise wie meine vormaligen. Sie ist Saat zur künftigen Ernte.

Wo ich bin, ist das Bureau ambulante de la Literature Batave. Habe ich in einer Stadt erst mit 2 oder 3 Gelehrten Bekanntschaft gemacht, so werden mir von diesen mehrere presentiret, um sie in meine literarischen Annalen zu verzeichnen. Ein jeder Gelehrter dieses Landes ist mein Freund. Wollte ich alle die Herren auf ihre Buitenplaatsen begleiten, die mich darum ersuchen, so könnte ich gewiss noch ¼ Jahr auf der Reise mich befinden.

Mein gefälliger Correspondent aus Zierikzee, P. de Kanter ist gegenwärtig auch Representant. Ich besuche ihn Heute oder Morgen.

Der Vater des Ministers v. d. Palm war Schulmeister in Rotterdam. Das Haus des Ministers ist ein wahrer Pallast. Das Audienzzimmer nebst den daran befindl. Saale waren vortreflich decorirt. Er betrachtete mich aber nicht als einen dem er Audienz gab und führte mich deshalb in ein anderes Zimmer. Paralelisire ich die Grandezza so manchem armen, unbedeutenden, und ungebildeten Rath od. eines kleinen deutschen Grafen oder Fürsten mit der Artigkeit und Humanität der Millionäre und ersten Staatsdiener dieses Landes, so wird in mir ein gewisses Lächeln rege.

LETTERE

ltk 1001

Meine Perspective in die Zukunft ist sehr gut. Ob ich in meinem Vaterlande die Secretärs Stelle bey der General Armen Inspection erhalte oder nicht, ist mir jetzt gleichgültig. Soviel ist gewiss, dass dies Land mir eher eine Stelle von 3000 fl. anbiethen wird, bevor mein Vaterland mir 150 fl. fixum ertheilen wird. Ein Professorat mit wenigstens 2000 fl. Gehalt (dies ist ~~die~~ eine ordinäre Summe) kann mir nicht entgehen. Ich wünsche aber nichts mehr, als dass der Himmel mich wenigstens noch ein paar Jahre für einen solchen Antrag bewahren möge, damit ich mich erst weiter ausbilden könne.

Der Minister sagte mir, es ist doch eine Schande für die batavische Nation, dass ein Ausländer ohne Vorgänger zu haben, sie mit der neuern einländischen Literatur bekannt machen müsse, und dass er wünsche dass ich eine ehrenvolle Stelle in der Republik annehmen möge.

Ich bin doch wahrlich neugierig, ob mein Vaterland mir wohl die erbärmliche Secretärs-Stelle ertheilen wird.

Grüsse vielmals von mir den guten lieben Pastor Rohde, und den Hrn unsers Kleeblatts Sec. Unger, nebst dessen Mamma und deren Freundinnen.

Heute Nachmittag habe ich eine Promenade nach Scheveningen gemacht, die mir wahre Wonne gewährt hat.

Morgen nehme ich einen Lohnlakey zur Begleitung, damit ich desto eher mich expediren könne. Ich habe nämlich das Heimweh. Vale!

Ich schreibe stets sehr aphoristisch, was du nicht übel nehmen wirst. Bey nicht zum Druck bestimmten Briefen ist einige Confusion, wie ich glaube, verzeihlich.

nicht übel nehmen [illegible]

Der Minister sagte mir, es ist doch Schande für die batavischen Gelehrten, daß ein Ausländer sie mit der neuen einländischen Literatur bekannt machen müsse.

Diesen Vormittag wohnte ich auch den Sessionen der ersten und zweiten Kammer bey. In der ersten Kammer zeichnete sich Heute mancher als Redner aus.

Von allen Batavischen Städten, gefällt es mir in dem Pallast reichen Haag am besten. Ich bin sehr gut im Heeren=Logement, dem vormaligen Pallaste des Prinzen von Nassau-Weilburg gegenüber, logirt. Der genannte Pallast dient jetzt zur Caserne für 2 Bataillone französischer Truppen.

Diesen Nachmittag promenirte ich ~~durch~~ in der schönen Allée nach Scheveningen wo ich ~~beym~~ in der vortreflichsten Gesellschaft, bey der schönen Vue der Nordsee, meinen Caffee trank.

Wo ich bin, ist das Bureau de la Literature Batave. In jeder Stadt wo ich erst mit 2 oder 3 Gelehrten Bekanntschaft gemacht habe, muß es mir behagen. Es werden mir sodann von diesen alsbald mehrere presentirt, um sie in meine literarischen Annalen zu verzeichnen. Ein jeder Gelehrte dieses Landes ist mein Freund. Jeder bestrebt sich mir den höchsten Grad der Politesse zu erweisen. Diese Reise kostet mir einige Deuten, aber sie ist wahrlich keine Reise wie meine vormaligen jugendlichen. Sie ist Saat zur künftigen ~~Ernd~~ Erndte. Ich glaube, daß dieser Staat mir dermaleinst wohl eher als mein Vaterland eine einträchliche Stelle anbiethen möchte. Ich wünsche aber nichts mehr als daß der Himmel mich wenigstens noch ein paar Jahre für einen Antrag bewahren möge, damit ich mich erst einigermassen ausbilden könne.

d. 14 Aug.

Um desto schneller meine Visiten beendigen zu können, wählte ich Heute einen Lohnlakey zum Begleiter. Der erste dem ich meine Aufwartung machte, war der Volks=Representant Lublink de jonge der sich wie Dir bekannt ist, einen bedeutenden Schriftsteller Ruf erworben hat. Ich lernte ihn als einen äusserst gefälligen Mann kennen. Ich mußte bey ihm frühstücken und ward sodann von ihm in die National Bibliothek geführet, worüber er die Inspection hat. Hier verweilte er eine Stunde bey mir, empfahl mich dem gelehrten Bibliothekar Flamand, weil er in die NationalVersamlung gehen mußte, und bath mich um 1 Uhr mich in der Besogne Kamer einzufinden, wo er meiner sodann gewärtigen und mich introduciren wollte. Nachdem ich mich noch eine Stunde mit dem Bibliothekar unterhalten hatte begab ich mich auf die Tribune der ersten Kammer, um abermals

LETTERK

einer Sitzung mit beyzuwohnen. Wie ich wieder zur Thüre heraustrat stand vor mir der Representant Werner, den ich vorher im Saale erblickt hatte. Er sagte mir, dass er sich ~~nur~~ bey Erblickung meiner, aus dem Saale entfernet hätte, um mir anzuzeigen, dass seine gestern intendirte Reise nicht vor sich gehe und dass er mich bitten wolle ihn zu besuchen wann ich könnte. Er liess mir darauf den Audienzsaal des Praesidenten der ersten Kamer nebst der vortreflich decorirten Antichambre sehen und führte mich darauf in die Loge der ersten Kamer. Da ich aber schon 2 male die Deliberationen dieser National-Versammlung ~~zu~~ in der Tribune gehöret hatte und ich keinen Menschen in den Logen erblickte, so dankte ich für das fernere dortige Verweilen um noch ein paar Visiten den Vormittag machen zu können. Ich besuchte darauf den gelehrten Kantelaar und den berühmten Hahn dem die batavische ~~Bürg~~ Judenschaft die Rechte des Menschen und des Bürgers verdankt. Um 1 Uhr war ich in der Besogne Kamer. Diese ist der Sammelplatz der ersten Staatsdiener, Directeurs, Representanten, Minister, Ambassadeure mit ihren Secretären, die Mitglieder der ersten Behörden, Admirale, Generale etc. sind hier täglich versammelt, um einige Erfrischungen bey der Journal- und Couranten-Lecture zu nehmen. Nach dem gedruckten Reglement dieser Societät wird einem jeden bey der Marine bis zum Capitein Lieutenant und bey der Armée bis zum Rittmeister und Capitain und beym Civil-Etat den Mitgliedern der ersten Behörden das Entrée verstattet. Kaum befand ich mich ein paar Minuten in einem der 3 Hauptsäle dieser Societät, als der Minister v. d. Palm zu mir kam, mir die Hand reichte und frug: Myn Heer, mag ik die Eer hebben uwe een of 't ander te presenteeren. Ich antwortete darauf: Ik zal zo vry zyn dat wat Uwe verkiezd te accepteeren, worauf er mir ein Glas Mallaga reichen liess. Lublink machte mich mit dem Secretär der 2ten Kammer dem gelehrten Pasteur, ~~und~~ und einigen Representanten die Schriftsteller waren, bekannt. Die Gesellschaft bestand heute aus etwa 80 Personen. Die feinste Lebensart ist hier an der Tages Ordnung. Ein Geist der Gleichheit beseelet alle Mitglieder der Societät. Unter den heute anwesenden remarquablen Herren befand sich der General Bruys der die Engländer auf dem Helder geschlagen hatte. Solange ich hier verweile werde ich täglich diese Societät besuchen. Parallelisire ich die Grandezza und das Air von so manchem armen, unbedeutenden und ungebildeten Rath eines kleinen deutschen Grafen oder Fürsten mit der Artigkeit, der Humanität und dem Anstande der Millionäre und ersten Staatsdiener dieser Republik, so wird in mir ein gewisses Lächeln rege. Wer richtig über die Sitten und die feine Lebensart der Holländer urtheilen will, dem sey der Zutritt in die Häuser der ersten Staatsdiener, der Negotianten und der Gelehrten dieses Landes nicht verschlossen. Die nach Deutschland kommenden beprukten Tobaks-Fabrikanten u.s.w. sind ~~nicht~~ am wenigsten diejenigen, wornach die ganze Nation beurtheilet werden muss.

Um 3 Uhr begab ich mich aus der Societät zu Herrn Hahn, der mich zum Dinée invitiret hatte. Hier nahm ich unter sehr angenehmen Gesprächen das Mittagsmal und den Caffe ein. Hahn, in Betref des Geistes ein der vorzüglichsten, sowie in betref des Körpers, ein der beklagenswerthesten Personen, geniesst ganz das Glück des ehelichen Lebens. Als wahrer Vater speisst er stets in Gesellschaft aller seiner Kinder. Seine Frau ist eine sehr geistvolle Deutsche. Der Instructor der Kinder wird mit Etwas mehr Anstand hier als in Deutschland gewöhnlich ist, behandelt. Ich lernte an dem Instructor Clauss aus der Grafschaft Schaumburg und dem Lieutenant Plakotomus (auf Deutsch Brettschneider) der in Halle studiret hatte und Instructor ~~bey~~ der Kinder des Directors van Haersolte gewesen war, sehr gebildete junge Männer kennen.

Für diesen Abend. Soweit, da mein Reise-Erb-Feind das Zahnweh mich zu quälen beginnt.

d. 15ten

Dieser Morgen besuchte ich den sehr gefälligen Doct. M. Luchtmans den Curator der Universität zu Leyden und Volks-Representant v. de Kasteele und den lutherisch. deutschen Prediger Rütz.

Den Nachmittag verfügte ich mich zum Pallaste des Directoriums, wo ich unter sehr interessanten Gesprächen beym Director van Swinden über 1½ Stunden verweilen musste. Der Zugang

zu diesem Herrn, der mit seinen 4 Collegen, wo nicht mehr doch dieselbe
Gewalt und Würde, die der Statthalter ~~besass~~ hatte, in der Republik, besitzet, war
nicht so wie ~~bey~~ zu manchem unbedeutenden deutschen kleinen
Grafen ~~zu~~ verpallisadiret. Ich erblickte keine Speichellecker, Gekreu=
zigte Hofschranken u.s.w. Sehr überraschend war mir aus ~~dem~~ der
schön decorirten Antichambre der Eintritt in's Zim̄er des
Directors van Swinden, das mit Büsten aus Bronze von
Socrates, Plato und andern Gelehrten Latiens und Griechenlands und einer, wie ich nachher ~~ersahe~~ sah, auserlesenen
Handbibliothek von etwa 1500 Bänden geschmückt war.
Hier erblickte ich den Philosophen, ~~in dessen Händen~~ dem die
batavische Republik die erste Staats-Gewalt und Würde
verliehen hat und den alle Gelehrte Europens unter die ersten Mathematiker und Physiker zälen. Er behandelte mich
nicht als einen dem er Audienz gab, sondern als einen Freund,
der zu ihm gekommen, um sich mit ihm über wissenschaft=
liche Gegenstände zu unterhalten. Ein deutscher Graf von
Quirlequitsch dessen Herrscher Gewalt sich über 1/5 Quadrat Meile
erstreckt, würde mich gewiss als einen zum souveränen
hochnothpeinlichen Halsgericht geführten armen Sünder
haben stehen lassen. Dass ich bey diesem philosophischen
Staatsmanne aber sogleich einen Lehnstuhl anfüllen
musste, kannst Du leicht denken. Er erzälte mir ver=
schiedene merkwürdige Lebensumstände von sich selbst
und weihete mich in seine Familien-Geschichte ein.
Alles was sich davon für den Plan meines gelehrten
Lexicons eignete, hat er mir selbst aufgezeichnet.

Von hier richtete ich in Begleitung meines Lakayen meinen
Cours zum Freund Luchtmans der mich nach eingenom=
menen Thee zu seinem Collegen dem Doct. Med. De
Riemer führte. Dieser Gelehrte zeigte mir sein vortrefliches Kabinet von anatomischen Präparaten. Obgleich seine Erklärungen

über 4 Stunden währten, so erweckten sie mir doch vieles Vergnügen. Vor=
züglich gefielen mir seine Vorlesungen über's Cranium und die Embryologie.
Ganz Enthusiast der Anatomie hat er ein Theat. anatom. angelegt, worin
er etlichen 80 Personen Vorlesungen über Anatomie gratis hält. Wir
soupirten in dem Kabinete selbst. Die Anwesenheit der vielen Todten
Gruppen störrte unsere angenehme Unterhaltung im mindesten nicht.
Blumenbach und Loder werden sich freuen wann ich sie mit die=
sem Manne näher bekannt mache. Es fehlt ihm nur das Vinculum
literarium. Ein mehreres von diesem Anatomen mündlich.

d. 16 Aug. LETTERK.

Heute lernte ich den Herausgeber der Flora Batava, Kops kennen.
Den gelehrten Rouppe habe ich nicht persönlich kennen gelernet.
Ich traf ihn nicht zu Hause, er hat mir seinen Gegenbesuch 2 mal machen
wollen und mich auch nicht treffen können. Das erste mal hinter=
liess er mir seine Visiten-Charte, das 2te mal einen sehr inte=
ressanten Brief. Rouppe und Kops haben mit dem Minister
der National-Oekonomie v. Goldberg eine gelehrte Reise
im vorigen Jahre durch die bat. Rep. gemacht. R. ist Com=
missär in betreff des Fabrikwesens, Kops ist Commissär in
betreff des Landbaues. Freund Luchtmans machte mich mit
einem Negotianten Guicherit der ~~einem~~ ein sehr geschickte~~n~~ Maler
ist, bekannt. Wir drey spazirten nach dem National Garten und nach Scheveningen. Gui=
cherit introducirte auch uns u. mich bey ~~ein~~ dem Negotianten
Bogaert van Alblasserdam, einem Millionär, zum Soupée.
Eine Dame, an deren Seite zu sitzen ich das Vergnügen genoss, be=
lebte bis 3 Uhr durch ihre melodische Stimme unsere 9 Personen
zahlreiche Gesellschaft. Sie sang italiänisch, französ. u. deutsch
und sprach mit gleicher Fätigkeit diese 3 Sprachen sowie die
holländ. und englische. Sie war, wie ich beym Weggehen von Lucht=
mans erfuhr die Frau des Königl. Preuss. Geheimen Raths Wylers
der in Leyden eine 400 Menschen ernährende Tuchmanufactur
und in Dresden gegenwärtig sein Haupt-Comtoir hat. Er

Hk 1001

befindet sich steets mit seiner Frau auf Reisen durch England, Frankreich und Deutschland. Er war jetzt vornehmens nach Wien zu reisen, um sich dort eine sehr geraume Zeit mit seiner Dulcinea aufzuhalten.

Haarlem d. 17 Aug.

Heute bin ich des Abends um 9 Uhr über Leyden hier eingetroffen.

d. 19 Aug.

Den berühmten Physiker und Chymisten van Marum habe ich kennen gelernet. Gestern habe ich mich nur wenige Zeit mit ihm unterhalten können, weil der Secretär der Philosophical Society zu Philadelphia Smith, darzwischen kam. Er gab mir darauf ein Entréebillet um Teylers Museum zu besehen, und bath mich auf Heute zu sich. Ich besuchte ihn um 9 Uhr ward aber durch die Ankunft meines Freundes des Prof. der Botanik zu Harderwyk Reinwarth, dessen Bruders in Amsterdam und des, Italien, England, Frankreich, die Schweiz und Deutschl. bereiseten, das grosse Cabinet der Schmetterlinge von Cramer gekauften Herrn à Roy nach Verfluss von einer Stunde abermals interrumpiret. Van Marum begleitete uns 4 selbst in's Museum von Teyler, führte uns auch in's grosse chymische Laboratorium und unterhielt uns an 4 Stunden in diesem prachtvollen Sammelplatz von physikalischen Instrumenten, sehr kostbaren grossen Werken, schönen Kupferstichen, Zeichnungen und Mineralien. Von hier führte er uns wieder in ~~sein~~ das von ihm bewohnte prachtvolle ~~Teylersche~~ Haus der Societät der Wissenschaften und zeigte uns bey einem Glase Wein ~~das~~ das in vielen Sälen aufgestellte sehr sehenswerthe Naturalien Cabinet der Societät der Wissenschaften zu Haarlem. Diesen Abend hat er mich um 8 Uhr in meinem Logis besucht und mich auf Morgen zum Mittagsessen zu sich gebeten. Wie Dir erinnerlich seyn wird, schrieb mir Bergrath Scherer einmal: Van Marum ist ein kreuzbraver Mann. Diese Bemerkung habe ich sehr richtig befunden. Meine genannten 3 gelehrten Freunde sind auf Amsterd. gereiset. A Roy hat mich gebeten sein Cabinet zu besehen. Er erwartet täglich aus Aegypten eine beträchtl. Sammlung von Schmetterlingen. Wie mir Prof. Reinwarth versicherte, so hat er das vormalige Cramersche Kabinet schon über die Hälfte vermehrt. Haarlem hat in literarischer Hinsicht sehr viel Interesse für mich. Ich sehe mich daher genöthiget noch Morgen wenigstens hier zu verweilen. Ob diese Reise ein Dutzend Gulden mehr oder weniger kostet, ~~wird~~ muss, wie ich fest überzeugt bin, in keinen Betracht bey mir kommen, da sie Saat zur künftigen reichen literarischen Erndte seyn wird. Ich verfolge deshalb auch getrost das mir jetzt vorgesteckte Reise-Ziel. Es ist möglich dass mir ein paar Processe in Jever und Kniphausen entschlüpfen. Doch was sind diese unbedeutende Sächelchen mit der künftigen Ausbeute dieser Wanderung parallelisiret!

Mit dem gelehrten Buchhändler Loosjes, und den Herrn La Rochette und Bugge van den Bogen (ein Vetter des berühmten Dänen Bugge) bin ich auch in Bekanntschaft gerathen.

Nachschrift.

Der Grossinquisitor hat sich einen Canal eröffnet, um von dem Afrikaner Swelgengrebel der Domherr in Utrecht ist, Nachrichten zu bekommen. ~~Er~~ Schelg. war zur Zeit seiner Anwesenheit in Utrecht, verreiset.

Die Trompete erschallet. Es ist 10 Uhr. Ich muss für Heute abbrechen, da ich noch einige von v. Marum geliehene Bücher benutzen muss.

Erzeige mir die Freundschaft ~~und~~ um meinem Ihrn Oncle viele Complimente von mir zu vermelden und mich wegen meines langen Ausbleibens bestens zu entschuldigen. ~~Wende~~ Lass dein ganzes Feuer der Beredsamkeit in dieser Hinsicht leuchten. Vale! Grüss alle Freunde, und Bekannten, unsere Tischgenossenschaft, Scorlinger

~~[illegible]~~ die Mitglieder unserer liter. Societät, Past. Rohde u. s. w. Post. ~~Scheen~~

~~[illegible]~~

Theile meinem Hrn Oncle gefälligst diesen Brief zur Lectüre mit. Um nicht eine Sache 2 mal niederzuschreiben, habe ich in dem eingeschlossenen Briefe, den Du gütigst besorgen wirst, bloß Nachricht von meinem Wohlbefinden, vergesellschaftet mit vielen Complimenten und Entschuldigungen, gegeben.

Ich hoffe innerhalb 10 Tage bey Dir zu seyn.

Der Representant Lublink de Jonge hat mir den Catalog der Nationalbibliothek einhändigen lassen. Ein angenehmes Geschenk um so mehr für mich, weil der Catalog nicht in den Buchhandel kommen soll.

Beym gestrigen Besuche des Teylerschen Museums, bestieg ich desselben Kuppel und hatte da das Vergnügen durch ein Dollandsches ~~Fe~~ Fernrohr Amsterdam mit aller seiner architektonischen Pracht zu erblicken. Obgleich es nicht zu den größern gehörte, so konnte ich dadurch doch ganz deutlich erblicken daß zu der Zeit der Zeiger der Uhr des Westerthurms in Amsterd. auf 4/4 zeigte. Amsterd. ist von hier 3 Stunden entlegen.

---

d. 20 Aug

Heute habe ich bis 3 Uhr an einem für den Allgem. Liter. Anz. bestimten Aufsatz gearbeitet. Sodann begab ich mich zum Hrn v. Marum zum Dinée. Er führte mich nach eingenommenem Thee in seinen botanischen Garten und promenirte mit mir bis 9 Uhr um die Stadt. Dienstfertigkeit dieses großen Gelehrten muß ich um so mehr rühmen, weil er wie ich von mehrern gehört habe, sehr zurückhaltend gegen Jedermann ist. An seinem Betragen gegen die 3 mit mir zugleich gestern das Museum besehenen Herrn habe ich selbst dies bemerken können. Eine hier im Logement befindliche Magd, die ein paar Jahre bey ihm gedienet hat, erzählte mir daß er jährlich kaum mit 2 3 durchreisenden Gelehrten selbst ins Museum gegangen sey die er dann ~~und völlig~~ zum Essen auch zu sich zu bitten pflege. In den Stunden der 3 Tage wo ich ihn besucht habe, baten über 8 Personen sich Entre billets für's Museum bey ihm aus. Er giebt den Leuten einen gut instruirten Custos mit und damit Punctum. Dies ist ihm auch im mindesten nicht zu verargen, weil er sonst den ganzen Tag nur die Promenade von seinem Hause ins Museum machen könnte. Er ist so mein Freund geworden als wenn wir uns schon seit geraumer Zeit kennen gelernet hätten. Er wird mir noch manche Gefälligkeit erweisen.

Für den Baron von Zach habe ich einige sehr interessante Nachrichten von einem Sibirien bereiseten Gelehrten Hrn v. Oyen diesen Abend in meinem Logis bekommen. Die Kupfern zu dessen Reisebeschreibung sind bereits gestochen.

Morgen reise ich nach Amsterdam. Si vales bene est, ego valeo.

LETTERK.

Amsterdam d. 24 Aug

Am 21ten bin ich hier debarquirt. Am 22ten besuchte ich das National Theater. Gestern machte ich eine sehr angenehme Promenade mit den Negotianten v. Walkhoven u. Kemper an die Leerommey

d. st

Ltk 1001

dich war. Heute besuchte ich den von seiner gelehrten Reise von Paris retournirten berühmten Ostfriesen Deiman, den Chymikus Negotianten van Troostwyk, den sehr gebildeten Vielschreiber v. Hamelsveld der mich Morgen zu den Vorlesungen in Felix Meritis führen wird, den von Prof. Göttling in Wielands Merkur gerühmten Doct. Med. Greulmann, den den Naturforschern bekannten Sepp bey dem ich eine grosse literarische Ausbeute gemacht habe, den einige Abhandl. geschriebenen D. Med. Rensing, meinen vermeintlichen Collegen Holtrop und den mehrere goldene Medaillen erworbenen D. Med. Meilbreen.

Am Tage meiner Ankunft erblickte ich aus meinem Fenster den Prof. Reinward in D. Jonny mit 2 Herrn. Ich begab mich zu den Hrn. Prof. Reinward sagte zu einem der bey ihm stehenden Herrn (Deiman) Voila le grand-inquisiteur literaire de notre Republique.

Im Haag sagte ein Minister zu einem Volksrepresentanten dass er hoffe, dass ich auch noch ein Bataven werden würde.

Die Reise macht mir noch immer viel Vergnügen. Ich bedaure dass es nur Durchflüge sind. In betref der Zukunft bin ich nicht verlegen. Will mein Vaterland mir keine Stelle geben, so kann ich hier sehr leicht dergleichen ~~[illegible]~~ eine bekommen. Ich habe die besten Aussichten und gewisser sobald der erste Band meines Lexikons gedrukt ist. ~~[illegible]~~

Morgen werde ich den Stadtsecretär Brender à Brandis Prof. Bonn, und einige andere Gelehrte besuchen u. mich sodann dem Schutze des Neptuns anvertrauen. Am Sontage gedenke ich bey Dir zu seyn.

Viele Tausend Complimente an meinem Hr. Onkel, Frau Tante und übrige Anverwandte Freunde u. Bekannte

Einen meines Namens genannten soll, wie mir der dermalige Commendant von Utrecht in dessen Gesellschaft ich einmal soupirte, erzählte, die Nordfranken (Les Francs du Nord) als General en Chef commandiren. Morgen werde ich mir den Almanac National kaufen um zu sehen ob der Mensch (so sagte mir ein Volksrepræs. dess Meer v. Swinden is een goed Mensch) sich eben so wie meine Wenigkeit schreibt.

Ich schreibe sehr aphoristisch und in einiger Confusion was du mir gütigst verzeihen wirst. Die Gegenstände wechseln zu sehr, als dass es mir möglich seyn könnte, Ordnung zu beobachten.

Prof. Reinward empfiehlt sich dir bestens.

d. 25. Aug.

~~Gü~~

Diesen Morgen habe ich Felix Meritis besehen, wo ich eine vortrefliche Bekanntschaft mit einem sehr geschickten ~~Mar~~ Optiker Hrn v. Hemert machte. Mehr von demselben mündlich. Ich besuchte den Secretär der Oekon. Societät Calkoen, und den Buchhändler Holtrop der ein gebildeter Mann ist. Diesen Nachmittag bin ich zum Stadtsecretär Brend. à Brandis gebeten. Morgen reise ich von hier. Den Jarnensen lat. Dichter Jer. de Bosch Curator der Univ. v. Leyd. besuche ich auch noch Abends

berühmten
Das eingeschlossene Programm habe ich von dem Großmeister der
Loge La Charité bekommen. Theile es dem Hrn Reg. R. Ittig
oder einem andern Mitgliede der Jev. Loge mit. Ich wünschte
dass die goldene Medaille nach Jever kommen möchte.

Vale!

Morgen werde ich bey einem Glase Wein meinen Geburtstag
auf der Südersee feiern. Ich reise vor dem Sommer
nach Franeker. Da ich für einen Minister im Haag einen
Aufsatz über die sämmtlichen holländ. Universitäten schrei-
ben werde, so muss ich Franeker auch noch besuchen.